



Klangfenster

2.+4. September 2022

Kirche Gümligen

Freitag, 2. September

**Orgel^{plus} von Johann Sebastian Bach bis
Johannes Matthias Michel**

19.00 Uhr **Heinz Balli ^{plus}**
Doris Mende, Oboe

20.00 Uhr **Jacques Pasquier ^{plus}**
André Schüpbach, Trompete

21.00 Uhr **Jörg Ulrich Busch ^{plus}**
Daniel Kagerer, Violine

nach jedem Programm **Apéro**

Sonntag, 4. September, 10.00 Uhr

Klangfenster im Gottesdienst

Hansueli Ryser, Liturgie

Jacques Pasquier ^{plus}
Michael Marending, Klarinette



 *Kirchgemeinde*
Muri-Gümligen

Eintritt frei - Kollekte
Parkplätze beschränkt, bitte öV benutzen

Klangfenster Orgel^{plus} Kirche Gümligen – Vorwort

Von Johann Sebastian Bach bis Johannes Matthias Michel

Heinz Balli, Jacques Pasquier und Jörg Ulrich Busch bieten uns auserlesene musikalische Leckerbissen in einer höchst spannenden Zusammenstellung mit Werken aus allen Epochen von Johann Sebastian Bach bis Johannes Matthias Michel. Mit dabei sind Doris Mende (Oboe), André Schüpbach (Trompete) und Daniel Kagerer (Violine). Nach jedem der rund 40-minütigen Programme bietet sich beim Apéro die Gelegenheit zum Gespräch und gegenseitigen Austausch. Das Klangfenster öffnet sich auch im Gottesdienst vom 4. September.

Das Orgelklangfenster ist zurück! Nach dem letztjährigen Kammermusik-Programm steht nun wieder die Orgel im Zentrum. Allerdings nicht alleine: Wie bereits das ^{plus} im Titel suggeriert, gestalten die Organisten ihre abwechslungsreichen Programme zusammen mit weiteren Musizierenden. Die ohnehin schon reichhaltige Orgelliteratur wird so nochmals um ein Vielfaches erweitert.

Bereits das erste Programm umfasst die im Motto umrissene Zeitspanne von Bach bis Michel. Auf der einen Seite mit der Rekonstruktion von Bachs Oboenkonzert eine Neu-

entdeckung des Altmeisters, auf der anderen Seite tatsächlich eine neuere Komposition – die jüngste in unserem Klangfenster –, die Johannes Matthias Michel speziell für die Oboistin Doris Mende komponiert hat.

Johann Sebastian Bach zieht sich wie ein roter Faden durch die Programme vom Freitagabend und erklingt im zweiten Teil mit einer Bearbeitung des 1. Brandenburgischen Konzerts. Auch die übrigen Stücke lassen in ihrer Bandbreite vom spätbarocken John Stanley bis zum zeitgenössischen Anthony Plog einiges entdecken. Virtuosität und Klang verbinden sich im dritten Programm des Abends. Zum einen in Bachs Werken – das eine für Orgel, das andere für Violine solo –, zum andern in Pärts «Fratres», von dem es zahlreiche Varianten für die unterschiedlichsten Besetzungen gibt. Impressionistische Farbtupfer beschliessen den Abend.

Hochromantisch und varietéhaft geht es dann am Sonntagmorgen zu und her. Schumann und Schostakowitsch setzen im Klangfenster im Gottesdienst den Schlusspunkt hinter ein äusserst vielfältiges und stilistisch breit gefächertes Orgel^{plus}-Wochenende

Ewald Lucas



Freitag, 2. September

19.00 Uhr
Doris Mende, Oboe
Heinz Balli, Orgel

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Moderato aus dem Konzert für Oboe, Streicher und Basso continuo in g-Moll
(Rekonstruktion nach BWV 1056/156)

Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901)
Cantilene aus der Orgelsonate Nr. 11 in d-Moll für Oboe und Orgel

Augustinus Franz Kropfreiter (*1936)
Drei Stücke für Oboe und Orgel (1968):
Meditativ – Grotesk/Zwielichtig – Variativ

Johannes Matthias Michel (*1962)
Zwei Pastelle für Oboe und Orgel
(für Doris Mende)
Moderato con moto – Allegro moderato

Hans Studer (1911-1984)
Canzona für Oboe und Orgel

Carl August Nielsen (1865-1931)
Zwei Stücke für Oboe und Orgel op. 2:
Romanze – Humoresque

Wir begrüssen Sie ganz herzlich zu unserem Klangfenster, gefüllt mit vielen wunderbaren bunten Perlen für Oboe und Orgel! Nach einem Willkommensanfang mit Johann Sebastian Bach dürfen Sie gespannt sein auf den einheimischen Komponisten Hans Studer, der 1911 hier in Muri geboren wurde. Des Weiteren präsentieren wir ein Stück von Josef Gabriel Rheinberger, einem Komponisten aus Liechtenstein, der in München sein ganzes Leben gewirkt hat. Besonders freuen wir uns von dem Mannheimer Organisten und Komponisten Johannes Matthias Michel ein Werk musizieren zu dürfen, das er für Doris Mende komponiert hat. Mit Augustinus Franz Kropfreiter, einem österreichischen Komponisten und Organisten, und Carl August Nielsen, einem berühmten dänischen Komponisten und Dirigenten, die uns sehr schöne Werke für Oboe und Orgel hinterlassen haben, spielen wir für Sie zwei weitere musikalische Perlen.



Doris Mende, geboren in München, begann mit 11 Jahren Oboe zu spielen und studierte bereits mit 16 Jahren bei den Professoren Hagen Wangenheim und Günther Passin an der Hochschule für Musik und Theater in München und schloss 2003 mit der Meisterklasse ab. Sie war Stipendiatin der «Villa musica» und der Yehudi Menuhin Stiftung «Live Music Now» und Bundespreisträgerin des deutschen Wettbewerbs «Jugend musiziert». Ab 2003 hatte sie Verträge als Solo-Oboistin an den Staatstheatern Kassel und Karlsruhe. Von 2005 bis 2011 war sie stellvertretende Solo-Oboistin der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Als Solo-Oboistin gastierte sie mit zahlreichen namhaften Orchestern wie dem Philharmonischen Orchester Hamburg, den Bochumer Sinfonikern und dem Württembergischen Kammerorchester. Doris Mende ist eine gefragte Kammermusikerin und Solistin vieler Konzertreihen, wie 2010 beim Friedberger Musiksommer zusammen mit Reinhold Friedrich und Mitgliedern der Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Karl-Heinz Steffens und 2013, 2016 und 2020 als Solistin mit dem Berner Symphonieorchester unter der Leitung von Ion Marin und Mario Venzago. Seit September 2011 ist sie Solo-Oboistin des Berner Symphonieorchesters.



Heinz Balli
Studien in Bern (Edwin Peter, Orgel, Suzanne Eggli, Klavier) und Paris (Marie-Claire Alain). 1. Preisträger am Internationalen Orgelwettbewerb in Bologna 1971. Von 1990 bis 2006 Organist am Berner Münster sowie als Professor der Hochschule der Künste. Leiter einer Orgelklasse Konzerte in Europa und USA, CD- und Radioaufnahmen. Heute ist Heinz Balli als freischaffender Mugsiker tätig, unter anderem auch als Jurymitglied in Wahlgremien und Fachexperte an Diplomprüfungen schweizerischer Kunsthochschulen.

Freitag, 2. September

20.00 Uhr
André Schüpbach, Trompete
Jacques Pasquier, Orgel

John Stanley (1713-1786)
Vivace aus der Suite Nr.1

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Allegro und Adagio aus dem 1. Brandenburgischen Konzert, BWV 1046

Max Reger (1873-1916)
Introduction und Passacaglia in d-Moll

Anthony Plog (*1947)
Thoughts

Jean Sibelius (1865-1957)
Valse triste

John Stanley (1713-1786)
Andante aus der Suite Nr.1

John Stanley war ein englischer Komponist und Organist. Mit 2 Jahren verlor er bei einem Unfall sein Augenlicht. Trotzdem war er schon mit 12 Jahren Organist an der All Hallows Church. Er war mit Händel befreundet und führte dessen Oratorien auf. Original heissen Bachs Brandenburgische Konzerte: «Sechs Konzerte mit mehreren Instrumenten». Sie hören hier eine Bearbeitung für Orgel und Trompete, also: «Ein Konzert mit zwei Instrumenten». Der Oberpfälzer Max Reger lebte ein bewegtes, äusserst produktives Komponisten- und Musikerleben. Lange kämpfte er mit seiner Alkoholsucht. Die zweite Ehe mit einer Protestantin führte zu seiner Exkommunikation. Seine Orgelwerke bezeichnete er selber als sehr schwer. Von dem heute Abend gespielten Werk soll er aber gesagt haben: «... so wie die Passacaglia ist, muss sie jeder nur einigermaßen geübte Organist vom Blatt spielen können». (!!!) Der in Glendale, Kalifornien, geborene Anthony Plog startete 1969 als Trompetist eine internationale Solo-Karriere. Seine weltweit erfolgreiche Kompositionstätigkeit nimmt seit einigen Jahren stark zu. Seit September 1993 ist er Professor an der Musik-hochschule in Freiburg im Breisgau. *Thoughts* (Gedanken) erforscht verschiedenste Klangfarben-Kombinationen zwischen Trompete/Flügelhorn und Orgel.

Der finnische Komponist Jean Sibelius stand am Übergang von der Spätromantik zur Moderne. *Valse triste* ist eines seiner bekanntesten Werke. Zuerst als Bühnenmusik zu Arvid Järnefelts Drama «Kuolema» (der Tod) komponiert, überarbeitete Sibelius das Stück später und trat seine Rechte für sehr wenig Geld an einen Verleger ab, der daran ein Vermögen verdiente.



André Schüpbach wurde in Thun geboren. Am Konservatorium für Musik in Bern erwarb er das Lehr- und Orchesterdiplom und schloss 1990 mit dem höheren Studienausweis ab. Weitere Studien erfolgten bei Jean François Michel in Fribourg sowie in die Solistenklasse von Dr. Edward H. Tarr mit der zusätzlichen Ausbildung in Barocktrompete an der Scuola Basiliensis. Ferner besuchte er Meisterkurse bei Thomas Stevens, Pierre Thibaud, Allen Vizzutti, Arturo Sandoval, Anthony Plog und Malte Burba besucht. Nebst solistischen Auftritten mit Orchester und Orgel spielt er als fixer Solotrompeter im Berner Kammerorchester, im Orchester der Thuner Seespiele und im Orchester Opus Bern. Zudem hat er Lehraufträge an der Musikschule des Konservatoriums Bern sowie an der Musikschule Gürbetal.



Jacques Pasquier, geboren in Basel, studierte Klavier bei Christian Favre, Lausanne und bei Peter Efler, Basel. Nach seinem Konzertdiplom mit Auszeichnung gewann er den Parke Davis Förderpreis Deutschland und das Migros Stipendium und war Preisträger am Wettbewerb «Piano 80». Es folgten Auftritte mit dem Symphonieorchester Basel, dem Radio Symphonieorchester Basel und dem Symphonieorchester St.Gallen. Viele Jahre begleitete er das Bühnensembel der Akademie für Eurythmische Kunst BL auf dessen Tourneen in Europa, Ägypten und Asien. Seit 2004 widmet sich Jacques Pasquier intensiv dem Orgelspiel. In den Kirchgemeinden Muri-Gümligen und Grossehöchstetten-Zäziwil ist er als Organist tätig. Ausserdem unterrichtet er Klavier an der Musikschule Muri-Gümligen und musiziert freischaffend als Begleiter und Solist.

Freitag, 2. September

21.00 Uhr

Daniel Kagerer, Violine
Jörg Ulrich Busch, Orgel

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Pièce d'orgue BWV 572:

Très vite ment – Gravement – Lentement

Arvo Pärt (*1935)

Fratres

(*Transkription für Violine und Orgel: J. U. Busch*)

Johann Sebastian Bach

Preludio aus der Partita Nr. 3 E-Dur BWV 1006

Claude Debussy (1862-1918)

Clair de lune

La cathédrale engloutie

(*Transkription für Orgel: J. U. Busch*)

Gabriel Fauré (1845-1924)

Après un rêve

Das dreisätzigige *Pièce d'orgue* von Johann Sebastian Bach ist einzigartig in seinem Orgelwerk. An eine virtuose Eröffnung schliesst sich ein fünfstimmiger Satz an. Bach verdichtet darin ein einfaches Tonleitermotiv in harmonischer Kühnheit und entfaltet so eine monumentale Wirkung. Das Werk schliesst mit einem friedlichen Lentement. *Fratres* von Arvo Pärt gilt als klassisches Beispiel für die Tintinnabuli-Technik: Ein Bordun und trommelartige Quinten eröffnen das Stück. Über dem Bordun hört man eine harmonische Sequenz aus fallenden und steigenden Akkorden, insgesamt neunmal, gegliedert durch das stets wiederkehrende Trommelmotiv. Die neun Akkordsequenzen folgen einer bestimmten mathematischen Formel. Diesen Algorithmus beschreibt Linus Akerson folgendermassen: «Das Analytische trifft das Ästhetische, indem uns Pärt auf eine meditative Reise in die Geheimnisse der Harmonie mitnimmt, die auf einfachen mathematischen Regeln beruht.

Das *Preludio* der 3. Partita von Bach legt den festlichen Ton des ganzen Werks fest und gilt als die glanzvollste von Bach geschriebene Etüde in Dreiklangsbrechungen.

Der Schlussteil des Programms entführt in die Welt des Impressionismus – die Musik als Darstellung von Augenblicken und Eindrücken.



Daniel Kagerer, Mitglied im Opernorchester Philharmonia Zürich und Konzertmeister des Barockorchesters «le buisson prospérant», begann mit 16 Jahren sein Studium als Jungstudent in der Klasse von Monika Urbaniak in Bern. Bei Prof. Igor Ozim, erwarb er das Konzertdiplom mit «mit Auszeichnung».

Daniel Kagerer spielte mit dem Akademischen Orchester Verband München und dem Ingolstädter Kammerorchester die grossen Violinkonzerte (Bruch, Mozart, Glazunov, Sibelius, Mendelssohn, Beethoven und Brahms) und mit dem Orchester «le buisson prospérant» die Konzerte von Bach mit Barockinstrumenten. Meisterkurse besuchte er bei Ana Chumachenko, Thomas Brandis, Tabea Zimmermann, Walter Levin und dem Alban Berg Quartett.

Weiter hat er sich auf dem Gebiet der authentischen Aufführungspraxis ausgebildet und ist Mitglied im Barockorchester «La Scintilla», welches mit Koryphäen wie Nikolaus Harnoncourt, Cecilia Bartoli und John Eliot Gardiner zusammenarbeit(e).



Jörg Ulrich Busch ist Kantor und Organist am Fraumünster Zürich. Da leitet er auch die Vocalsolisten, das Vocalconsort sowie den Chor und ist künstlerischer Leiter der Konzertreihe Musik im Fraumünster. Er ist Gründer des Orchesters «le buisson prospérant», leitet den Cantate-Chor Bolligen

und das Vokalensemble Belcanto Bern. 2012 schloss er ein weiterführendes Studium der Chorleitung an der ZHdK bei Prof. Markus Utz mit dem Master of Advanced Studies ab. Nach Studien im Fach Orgel an der HdK Bern bei Prof. Heinz Balli erwarb Jörg Ulrich Busch 2001 das Solistendiplom. Von 2004 bis 2007 erhielt Jörg Ulrich Busch Orgelunterricht bei Marie-Claire Alain in Paris. Er besuchte Meisterkurse für Orgel bei M. Radulescu, H. Vogel, J. Laukvik, H. Davidson und B. Haas und für Chorleitung bei Marguerite L. Brooks und Stefan Parkman.

Sonntag, 4. September, 10 Uhr Klangfenster im Gottesdienst

Hansueli Ryser, Liturgie

Michael Marending, Klarinette

Jacques Pasquier, Orgel

Robert Schumann (1810-1856)

Fantasiestücke op. 73: Zart und mit Ausdruck
– Lebhaft, leicht – Rasch und mit Feuer

Dmitri Schostakowitsch (1906-1975)

Walzer Nr. 2

aus der Suite für Variété-Orchester

Robert Schumann komponierte sein op. 73 im Februar 1949 innerhalb von nur zwei Tagen. Zunächst hatte er das Werk mit «Soiréestücke» überschrieben, bevor er sich endgültig für «Fantasiestücke» entschied. Dieser Titel, den er auch für andere Werke verwendete, widerspiegelt die zutiefst romantische Vorstellung, dass der schöpferische Ausdruck das Ergebnis der uneingeschränkten Vorstellungskraft des Künstlers sei, und rechtfertigt zugleich die plötzlichen Stimmungswechsel.

Viele Jahre wurde Schostakowitschs Suite für Variété-Orchester fälschlicherweise als Jazz-Suite Nr. 2 bezeichnet, ehe von der verschollenen, tatsächlichen Suite für Jazzorchester Nr. 2 1999 ein Klavierauszug wiederentdeckt wurde. Der Walzer Nr. 2 gehört zu den bekanntesten Stücken Schostakowitschs.



Michael Marending interessierte sich schon früh für alle möglichen Instrumente und entschied sich mit neun Jahren für die Klarinette. Als gelernter Konstrukteur begann er das Klarinettenstudium an der Hochschule der Künste Bern bei Ernesto Molinari, wo er Lehrdiplom (2007) und Konzertdiplom «mit Aus-

zeichnung» (2010) abschloss. Während der Ausbildung konzentrierte er sich vor allem auf die Bassklarinetten und zeitgenössische Musik.

An der der Escuela Superior del País Vasco Musikere in San Sebastian besuchte er Kurse bei Antony Pay, José-Luis Estelléz, Sergio Barranco, Carlos Gil, Henry Bok (Bassklarinetten) und Alfonso Gómez Ruiz de Arcaute (Kammermusik). Zudem besuchte er einen Meisterkurs bei Ralph Manno in Köln.

Mit diversen Ad-Hoc- und Kammermusik-Formationen konzertierte er im In- und Ausland.

Mit seinem Ensemble Zefirino spielt er Konzerte für Kinder und Familien. Auch Volksmusik gehört zu den von ihm gepflegten Musikstilen. Weiter unterrichtet er an der Oberaargauischen Musikschule und an der Musikschule Bantiger Klarinette- und Bläserklassen.

An abstract painting of blue and green feathers, likely from a bird, filling the entire background. The feathers are rendered with soft, blended colors and fine, dark lines, creating a sense of depth and texture. The overall color palette is dominated by various shades of blue, from deep navy to light sky blue, with hints of green and white.

Requiem
In Paradisum
Marche Funèbre

Cherubini

Beethoven

Coriolan-Ouvertüre
Elegischer Gesang

Cantate Chor Muri-Gümligen

Suppléments Musicaux
Einstudierung: Moritz Achermann

Ewald Lucas, Leitung

Camerata Mobile
Konzertmeister: Michael Keller

Kirche Gümligen

12. November 2022, 19.30 Uhr

13. November 2022, 17.00 Uhr